

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in der Besonderen Ausgabe am 1. und 3. Sonntag, bei Festhalten des 1. und 3. Sonntags. Wochenspenden sind jederzeit willkommen. Die Redaktion ist in der Hauptstadt Dresden, Hauptstraße 10, im ersten Stockwerk. Telefon 3000. Druckerei: Wilsdruffer Druckerei, Dresden, Hauptstraße 10. Preis: 1/2 Mark. Abonnement: 6 Mark. Einzelhefte: 1/2 Mark. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 228 — 98. Rahrgang. Diabianstr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 30. September 1939.

Ribbentrop über das Moskauer Ergebnis

Vier Punkte wurden geklärt

Vor seinem Abflug aus Moskau gab der Reichsaußenminister dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros sowie für die sowjetische Nachrichtenagentur TASS, und die Auslandspreste folgende Erklärung ab:

Mein Aufenthalt in Moskau war wiederum kurz, leider zu kurz. Das nächste Mal hoffe ich, länger hierzu bleiben. Trotzdem haben wir die zwei Tage gut ausgenutzt. Folgende Punkte wurden geklärt:

1. Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist nunmehr endgültig festgelegt.
2. In die osteuropäischen Fragen werden sich die beiden Rationen niemals mehr hereinreden lassen.
3. Beide Seiten wünschen, daß der Friede wiederhergestellt wird und daß England und Frankreich den völlig sinnlosen und aussichtslosen Kampf gegen Deutschland einstellen.
4. Sollten die Kriegshetze in diesen Ländern aber die Oberhand behalten, so werden Deutschland und Sowjetrußland dem zu begegnen wissen.

Der Reichsaußenminister erwähnte dann noch die großartige Wirtschafslösung, die zwischen der deutschen und der sowjetischen Regierung vereinbart wurde und die sich zum Vorteil beider großen Mächte auswirken wird.

Zum Schluß betonte Herr von Ribbentrop: „Die Verhandlungen fanden in einer besonders freundschaftlichen und großzügigen Atmosphäre statt. Vor allem aber möchte ich des überaus herzlichen Empfangs gedenken, der mir seitens der Sowjetregierung und besonders durch die Herrn Stalin und Molotow zu Teil wurde.“

Rückflug Ribbentrops

Herzliche Verabschiedung in Moskau.

Reichsaußenminister von Ribbentrop verließ am Freitagmorgen um 12.30 Uhr Ostpreußen wieder Moskau. Auf dem Flughafen waren zur Verabschiedung des Ministers erschienen von sowjetischer Seite der 1. Stellvertreter Außenminister Potemkin, der Vizepräsident der UdSSR, in Berlin, Schmarow, der stellvertretende Vorsitzende des Moskauer Stadtparlaments, Zschnow, der Leiter der Mittelsowjetischen Abteilung des Außenministeriums, Alexandrow, der

Chef des Protokolls, Barlow, der Stadtkommandant von Moskau, Oberst Sidorow. Von deutscher Seite gaben dem Reichsaußenminister das Geleit der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, mit dem ganzen Stab der Botschaft, sowie der deutsche Militärattache, General Adirung, mit den ihm zugeordneten Offizieren. Außerdem hatte sich auch der italienische Botschafter in Moskau, Rizzo, zur Verabschiedung des Reichsaußenministers eingefunden. Wiederum war das Verwaltungsgelände des Flughafens mit den Fahnen des Deutschen Reiches und der Sowjetunion geschmückt. Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie der Luftwaffe, die auf dem Flugplatz aufgestellt genommen hatte, verabschiedete sich der Reichsaußenminister herzlich von den Anwesenden und besieg dann, begleitet von seiner Begleitung, das Concordeflugzeug „Grenzmark“.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin

Zur Berichterstattung beim Führer

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf am Freitagmorgen gegen 18 Uhr aus Moskau kommend in dem Concorde-Flugzeug „Grenzmark“ mit den Herren seiner Begleitung auf dem Flughafen Tempelhof ein, wo sich zur Begrüßung des Reichsaußenministers der Staatssekretär von Weizsäcker mit dem leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes und den Mitarbeitern des Persönlichen Stabes eingefunden hatte.

Reichsaußenminister von Ribbentrop begab sich vom Flughafen Tempelhof aus zum Führer zur Berichterstattung. Um 11.45 Uhr erfolgte eine Zwischenstunde in Königsberg, wo Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Flughafen von Gausleiter Koch begrüßt wurde.

Moskauer Zeitungen hielten die Maschinen an

Die Moskauer Presse hielt ganz im Zeichen des Vertragwerkes. Die Zeitungen haben die Maschinen im Satz angehalten, um noch in den Morgenblättern die Texte des Vertragwerkes zu veröffentlichen. So erschienen die Blätter um vier bis fünf Stunden später als gewöhnlich. Die Wilsdruffer Zeitung und die sowjetische Regierungspresse und Außenminister Molotow bei der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Freundschaftsvertrages, daneben den Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Stalin.

Ein schwerer Schlag für die Westmächte

Allerhöchster Eindruck des deutsch-russischen Abkommens

Der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hat in der Weltöffentlichkeit wie eine Bombe gewirkt. Man war sich zwar im allgemeinen wohl darüber klar, daß der zweite Weltkrieg Ribbentrops in Moskau kaum geringere Ergebnisse zeitigen würde als der erste, aber man sah nicht den gewaltigen Umfang der neuen deutsch-russischen Vereinbarungen voraus, dessen Bedeutung vorausahnend ein bulgarisches Blatt in diesen Tagen sehr treffend dahin auslegte: Eine neue Seite der Weltgeschichte ist aufgeschlagen worden.

Erst nach und nach werden wir den Eindruck feststellen können, den das neue Moskauer Abkommen in der Welt gemacht hat, denn für die nächste Zeit werden sich die Blätter der Weltpresse mit dem deutsch-russischen Thema ausgiebig zu beschäftigen haben. Zunächst können wir nur die erste Reaktion auf das Abkommen feststellen, wobei in erster Linie natürlich interessiert, wie London und Paris darauf antworteten.

London ziemlich sprachlos

Wie erster meldete sich nach dem Abschluß von Moskau heute vormittag der Vizepräsident der britischen Rundfunkgesellschaft. Man gab die in Moskau zwischen Deutschland und Sowjetrußland abgeschlossenen Verträge bekannt. Die amtliche Verlautbarung sei, so sagte man, leider erst in den frühen Morgenstunden erschienen. Darum sei man auch nicht in der Lage, einen Kommentar vom Reklamant zu erhalten, was der Nachrichtenbericht sehr bedauerte. Man meinte aber immerhin zu dem Moskauer Ergebnis, daß damit eine seit langem erwartete Friedenserklärung besonnen habe.

Italien erwartet erste Auswirkungen

In Italien ist die Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages Ereignis des Tages. In politischen Kreisen steht man unter dem Eindruck der außerordentlichen Bedeutung der Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen und ihrer Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der europäischen Lage.

Die Zeitung „L'Espresso“ weist in seiner Ueberschrift insbesondere darauf hin, daß im Falle der Fortsetzung des Krieges Berlin und Moskau sich über die zu ergreifenden Maßnahmen konsultieren werden. Als erstes Auslandsblatt stellt der Pariser Korrespondent der Agenzia Stefani fest, daß mit den Moskauer Verhandlungen zunächst alle Kombinationen bündelbar geworden sind, in den letzten Tagen von der französischen und englischen

London bestehenden Absicht zur Annahme neuer Verbindungen mit Moskau angefaßt worden waren.

Holland warnt die Westmächte

Sehr interessant ist, was die holländische Presse zu dem Abkommen zu sagen hat, die aus der schnellen Grenzschließung zwischen den beiden Vertragspartnern den sicherlich nicht unbegründeten Schluß zieht, daß zwischen beiden Ländern ein weitgehendes Verständnis herrschen müsse. Besonders starkes Interesse findet in Holland die Tatsache, daß die deutsche Friedensliebe auch in einem offiziellen Dokument noch einmal ihren Niederschlag findet. Man ist in Holland allgemein der Ansicht, daß es unverantwortlich wäre, wenn England und Frankreich auf das deutsch-russische Angebot nicht eingingen, nachdem eine Wiederherstellung Polens in der bisherigen Form unmöglich geworden und Deutschland und Rußland die Ordnung im osteuropäischen Raum in ihre Hand genommen haben unter strikter Ablehnung der Forderung Dritter. Weiter weist man in Holland darauf hin, daß die Westmächte bei Fortsetzung des Krieges ein außerordentliches Risiko auf sich nehmen würden, und daß ihr Einfluß in Südosteuropa nun ebenso wie in Osteuropa völlig außer Acht zu lassen sei. Schließlich dürften, so sagt man, die Beziehungen der Türkei zu den Westmächten von dem Moskauer Abkommen auch nicht unberührt bleiben.

Belgien: Hoffnung auf Kriegsbeendigung

Die belgischen Zeitungen brachten das Abkommen in Sonderausgaben heraus. Sie betrachteten es unter zwei Gesichtspunkten. Einmal bedeute sie das gemeinsame deutsch-sowjetische Friedensangebot hervor, und zweitens lagen sie dem Abkommen eine starke psychologische Wirkung voraus. Die Blätter versprechen sich viel davon, daß Deutschland und Sowjetrußland mit anderen befreundeten Mächten gemeinsame Anstrengungen machen, um den Kriegszustand zwischen Deutschland, Frankreich und England zu beendigen.

Jugoslawien: Enttarnung der westlichen Lügen

In Jugoslawien hat das Abkommen allerhöchsten Eindruck gemacht, und die amtlichen Kreise meinen, man könne die Tragweite noch gar nicht abschätzen. Allgemein wird festgestellt, daß durch diese Vereinbarung die Fügigkeit der französischen Propaganda erneut entlarvt worden, die den Völkern des Balkans Angstgefühle vor einer völligen Untertänigung durch den deutsch-sowjetischen Kollektivismus

einzureden wollen. Das Abkommen wie auch das sowjetisch-russische Abkommen zeige, daß man keinerlei Absichten gegen die Selbständigkeit der kleinen Nachbarstaaten habe. In politischen Kreisen vertritt man weiter die Hoffnung ausdrücklich, daß es jetzt gelingen möge, dem europäischen Krieg Einhalt zu gebieten. Auf alle Fälle aber könne Deutschland jetzt jeder Art von Koalition in der Welt erfolgreichen Widerstand leisten.

„Friedensoffensive hat begonnen“

Ein schwerer Schlag für die Westmächte

Die holländischen Abendblätter haben vollkommen im Zeichen der deutsch-russischen Abmachungen, die mit tiefem Uebersehen hervorgehoben werden.

Auf dem zum Teil reich mit Bildern versehenen Titelblatt wird besonders betont, daß es sich hier um eine Friedensaktion handele. So überschreibt der „Telegraaf“ in der vollen Breite der Blätter die „Friedensoffensive hat begonnen“. In „Handelsblad“ wird besonders hervorgehoben, daß die Streben Berlins und Moskaus auf Beendigung des Kriegszustandes ausgebe.

Am einzelnen schreibt das „Nieuwe Handelsblad“ zu diesem Uebereinkommen, es sei höchst bemerkenswert, daß Berlin und Moskau in ihren Friedensbestrebungen zusammenkamen. Sie hätten England und Frankreich deutlich zu zeigen, daß die mitteleuropäische Frage gelöst sei. Die politisch-wirtschaftliche Lage zwischen Deutschland und der Sowjetunion bedeute für die Westmächte einen schweren Schlag und stelle sie vor völlig neue Situationen. Die Verhandlungen der Westmächte um eine Einreisungsfront hätten zu einer Reihe diplomatischer Niederlagen geführt, deren Ausmaß nicht zu unterschätzen sei. Es müsse geachtet werden, ob England noch in der Lage sei, im Schwarzen Meer einzugreifen. Es sei unangenehm, welches Kriegsziel England und Frankreich zu stellen wollen, wenn sie diesen Krieg fortsetzen. Ebenso fraglich sei es, ob sie dieses Ziel verwirklichen könnten.

Im allgemeinen äußern die Blätter Zweifel daran, ob die Westmächte auf die Friedensbemühungen so eingehen würden, daß sie von Erfolg begleitet sein könnten. Die Blätter verweisen bei ihren Betrachtungen vor allem auch auf die schwierige Lage Englands. Die wirtschaftliche Uebereinkunft zwischen Deutschland und Rußland gäbe Deutschlands wirtschaftlicher Widerstandskraft eine unbeschränkte Dauer und mache die britischen Blockademaßnahmen zum großen Teil wertlos.

Für Lokalisierung des Konfliktes

Die Nachrichten über den Abschluß der deutsch-russischen und der russisch-estnischen Abkommen bestätigen, wie man in diesen politischen Kreisen erklärt, die Vorherjagen über die große Bedeutung der Moskauer Verhandlungen. Gleichzeitig beweisen sie, wie verfehlt die Vermutungen gewisser ausländischer Kreise waren, in denen man auf Grund der Besetzung Polens durch Deutschland und Rußland mit Reinigungsverschiebungen und Genüssen rechneten. Vielmehr herrsche, wie hier betont wird, eine vollkommene Uebereinstimmung, die, wenn sie sich auch zunächst auf die polnischen Probleme beschränke, doch weitere dementswertige Auswirkungen haben könne.

Nach Abschluß des polnischen Konfliktes würden sich Deutschland und Rußland im Osten und im Westen für die Beendigung des Krieges verwenden, wobei sie eine Unterstützung befreundeter Mächte erwarten. Die italienische Regierung habe, wie man in diesem Zusammenhang erklärt, von Anfang an für die Zweckmäßigkeit, den Konflikt zu lokalisieren, in starkem Maße sich eingesetzt. Die besondere Tragweite des Abkommens sei in der Mahnung zu sehen, daß Deutschland und Rußland im Falle eines Scheiterns dieses letzten Friedensversuches die erforderlichen Maßnahmen ergreifen würden. Wenn der Kampf weitergehen sollte, würde dies unter völlig anderen Bedingungen vor sich geben, als dies London und Paris erwartet hätten.

Frankreichs Kampf gegen Kriegsunlust

Waffenabteilungen vor den Kriegesgerichten. — Arbeiterverhaftungen. — Wachsende Mißstimmung der Kolonialvölker. In Frankreich machen sich auf Grund des gleichzeitigen mit der Generalmobilisierung verbundenen Belagerungszustandes immer mehr die Zivilgerichte den Militärgerichten bei der Unterdrückung der Kriegsunlustigen Stimmung Platz. Die 4. Pariser Strafkammer, die gemeinsam mit der 12. Pariser Kammer in den letzten Wochen mindestens in 500 Fällen beträchtliche Gefängnisstrafen wegen Kritik an der Außenpolitik der Regierung und wegen Propaganda gegen den Krieg verhängt hatte, hat jetzt damit begonnen, eine riesige Anzahl von Verurteilungen an die drei Kriegesgerichte abzugeben, die sich insgesamt 15 Untersuchungsbehörden im Pariser Justizpalast etabliert haben. Unter den Schweresten Verurteilungen befindet sich auch der Fall von sechs Arbeitern, die mit Flugblättern gegen den unnützen Krieg demonstrierten.

Die wachsende Mißstimmung der Kolonialvölker, die nicht verstehen, daß es imperialistische Interessen sind, die sich in Paris bemerkbar machen. So wurde das Verfahren gegen den Araber Ali Schaban, Geschäftsführer der arabischen Eingeborenengemeinschaft „El Oumma“, von den üblichen Aburteilungen abgetrennt. Der Araber wird sich jetzt vor dem Militärgericht zu verantworten haben, weil er die Integrität des französischen Gebietes und die Autorität Frankreichs angegriffen habe.

Die 4. Pariser Strafkammer hat noch als letztes, gewissermaßen als Schluß ihrer bisherigen Tätigkeit einen 13-jährigen Arbeiter eines Müllabfuhrbetriebes zu zwei Jahren Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurteilt, weil er in der Werkstatt zu seinen Arbeitstameraden gesagt habe, „wenn dürfte nicht für die Kapitalisten Krieg führen“.

Torpedo auf die „Courageous“

Ein Angehöriger der Besatzung erzählt — Als Geschützüberträger am vorderen Tiefenruder — Hurra! Getroffen! — Witten im Bombenregen — Was wird wohl Mr. Chamberlain sagen?

DNB. . . . 29. September (B.R.).

Am 17. September 1939, etwa 20 Uhr, besetzten mehrere Torpedoschiffe, die in kurzer Folge die Rohre eines deutschen U-Bootes verließen, das Schicksal des 22500 Tonnen großen englischen Flugzeugträgers „Courageous“! Das deutsche Boot ging sofort nach dem Abschuss auf Tiefe und wurde sehr bald von einer beträchtlichen Anzahl englischer Zerstörer, die der „Courageous“ als Sicherung gegen deutsche U-Boote beigegeben waren, mit ganzen Serien von Wasserbomben angegriffen.

Ueber seine Erlebnisse bei diesem ersten Angriff auf ein großes englisches Kriegsschiff und den hartnäckigen Wasserbombenanriff durch die feindlichen Zerstörer berichtet ein Angehöriger der Besatzung folgendes:

Am tiefsten Augenblick der Jagdfahrt unseres Bootes, als die entsetzenden Torpedoschiffe unsere Rohre verließen, stand ich als Geschützüberträger am vorderen Tiefenruder. Die genaueste Beobachtung dieser Rohre oder, verständlicher gesagt, Steuereinrichtung, ist mit den ausschlaggebenden Bedeutungen gerade beim Abfeuern eines Torpedos. Denn nur die peinlichste Einhaltung der korrekten Lage des Bootsruders und das schneidmögliche Abfangen des mit dem Abschuss sich einstellenden Aufwärtstriebs des Bootes erhöhen einmal die Sicherheit des Schusses, und zum anderen verhindern sie das zu weite Aufwärtstreiben des Bootes.

Ich wußte also, um was es diesmal ging, war bis zum Äußersten auf die peinlich genaue Überhaltung eingestellt und wartete mit einer fast unerträglich hohen Spannung auf die Befehle meines Kommandanten, der den Gegner im Seehorizont genau eingestrichelt hatte und dann mit einer durch den Ernst der Stunde besonders fühlbar verkörperten Stimme den Befehl gab:

„Erstes Rohr — los!“

Unbeschreiblich ist es, zu sagen, wie wir lancierten, Sekunden kamen uns vor wie Stunden! — Da! Von außen her dringt in unseren Raum ein hartes, kurzes Geräusch, ein zweites, härteres brüllt auf! Hurra! Getroffen! Wie groß und hart ist da die Freude, ist der Stolz auf unser Boot, auf unseren Kommandanten!

Kommandos schallen durch alle Räume, das Tiefenruder wird hart nach unten gelegt, die geschützpostenfreie Mannschafft eilt in die vorderen Räume, damit die Abwärtsbewegung des auf Tiefe befohlenen Bootes beschleunigt wird — das Boot muß heraus aus der Gefahr, die von seinen drei in wilden Zickzackkursen heransprengenden englischen Zerstörer droht!

Tiefer und tiefer sinkt das Boot. Und wir Männer erinnern, wir haben keine Zeit, an weitere Gefahr zu denken. Wir haben ja den Gegner mächtig geschlagen, ein Kriegsschiff haben wir zum mindesten ganz schwer getroffen, wenn nicht gar versenkt!

Alles in uns ist Jubel und Freude! Wir haben zugehen können, haben den Engländer bestimmt ganz gehörig erwischelt! Jawohl, Weddingens Geist lebt, wir sind deutsche U-Boots-Baher. Wir wissen anzugreifen und zu treffen.

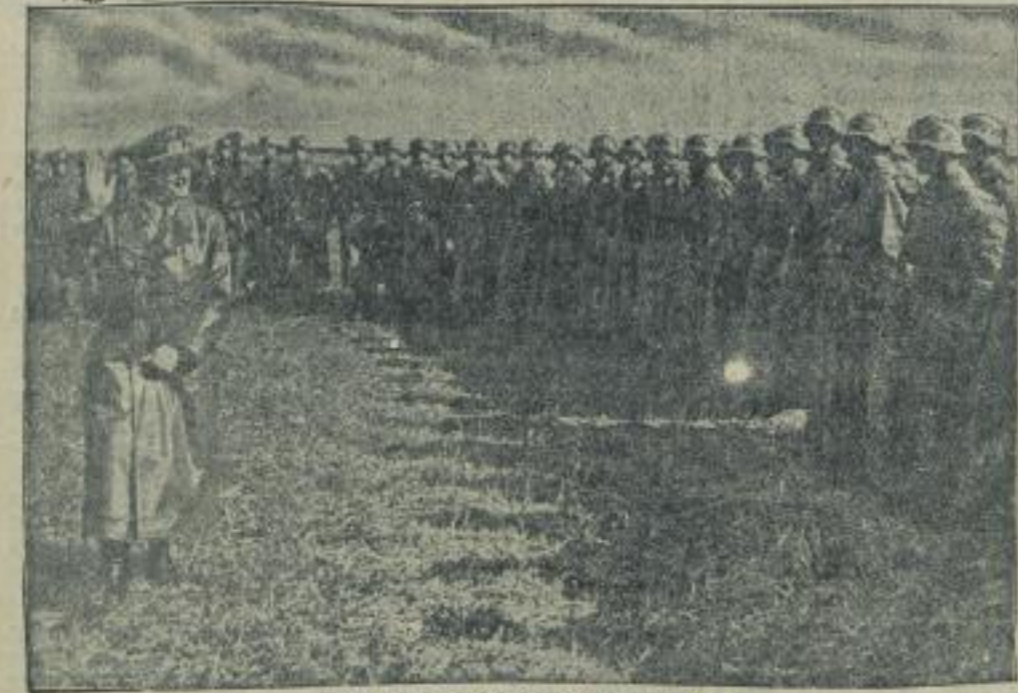
Der Gegner wirft Wasserbomben

Witten hinein in diese Fremde bröckeln gewaltige Wasserbomben! Serienweise stürzen sie landend, drummand und gewaltig potternd in unseren Raum! Wasserhandgläser flogen — Schreien an Manöbertern und Uhren springen — Sicherungen schlagen durch — Wasserbomben!!! Haben sie uns getroffen? Werden sie uns treffen, diese unheimlichen Bomben?



Der Begleiter der „Courageous“

Das deutsche U-Boot, das den britischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkte, macht nach Rückkehr von seiner erfolgreichen Fahrt am See feil. (B.R. (W.B.) Wagenborg-M.)



Der Führer bei seiner Leibbandarte.

Während seiner Befähigungsfahrt im Raume von Bursa und Weichsel bearbeitete der Führer Anachorite der H-Leibbandarte

Englisches Eügenministerium am Pranger Neuer Kniderboder-Schwindel entlarvt

Der amerikanische Hoch- und Eügenjournalist Kniderboder hatte bekanntlich in einer amerikanischen Zeitung die phantastische Behauptung aufgestellt, daß sechs führende Nationalsozialisten eine halbe Milliarde Reichsmark in Devisen auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben hätten. Der Sache wäre keine Bedeutung beigemessen gewesen, wenn es sich nur um eine Behauptung des mehrfach als Schwindler entlarzten Mr. Kniderboder gehandelt hätte. Aber schon damals war klar, daß Kniderboder nur als Beauftragter des britischen Eügenministeriums handelte und von ihm zur besseren Täuschung vorgeschickt war. Deshalb forderte Reichsminister Dr. Goebbels den Schwindler auf, die Unterlagen für seine Behauptung zu veröffentlichen, um ihn zu entlarren. Er bot ihm 10 v. H. aller von ihm „entdeckten“ Auslandsguthaben dieser Art an. Der Eügener Kniderboder zog es vor, zu schweigen. Er ließ die ihm gelehrte Frist für den Wahrheitsbeweis verstreichen.

Bier Tage nach Ablauf dieser Frist wird nun plötzlich der bereits erledigte Schwindel wieder aufgenommen. Der laubere Herr Kniderboder veröffentlicht diesmal in Frankreich, und zwar im „Paris Soir“ eine ganze lange Liste von Auslandsguthaben, die angeblich von sechs führenden Nationalsozialisten angelegt worden sein sollen. Er gibt eine Kiste von Scheinbar prächtigen Zahlen dieser angeblichen Bankkonten und nennt eine endlose Reihe von Namen, auf die die Konten angeblich lauten sollen, oder von Mittelsmännern, die diese Depots angelegt haben sollen.

Leider verfehlt er aber wohlweislich die Angabe der einzelnen Namen von Banken oder Firmen, bei denen diese mühseligen Schätze ruhen. Hierbei beschränkt er sich auf so allgemeine Bezeichnungen wie „bei einer Bank in Luxemburg“ oder „bei einer Firma in Buenos-Aires“. Nur in einem Falle nennt er eine Bank im Fernen Osten.

Man durchsichtigt bei dieser Aktion war die Tatsache, daß sie bereits vor ihrer Veröffentlichung im englischen Unterhaus zur Sprache kam, wo der britische Eügenminister in der Form der Antwort auf eine bestimmte Anfrage mitteilte, daß man dem Material des Herrn Kniderboder große Aufmerksamkeit schenke.

Damit wurde immer deutlicher, daß der kleine Eügener Kniderboder nach der ersten Schlappe, die er erlitt, jetzt von der Bühne abgetreten war und daß nun unter seinem Namen gewichtigere Personen, nämlich MacMillan und der seit Jahrzehnten bekannte Eügener Churchill im englischen Parlament die heftigsten Verleumdungen fortsetzen. Um aber völlige Klarheit über diesen Punkt zu erreichen, wurde mit der Veröffentlichung der unter dem Namen Kniderboder herausgegebenen Behauptungen in Deutschland 24 Stunden gewartet. In dieser Frist ist das britische Eügenministerium das, was von ihm zu erwarten war, es führte unfehlbar den logischen Beweis dafür, daß

nicht Mr. Kniderboder, sondern der Herr Eügenminister mit seinem Kollegen Churchill persönlich für die Aktion verantwortlich

waren. Er ließ über einigen nordwestdeutschen Bezirken Flugblätter abwerfen, in denen die Lügen der Firma Kniderboder, MacMillan und Co. wiedergegeben waren.

Kam atemlos lauschen wir, ob etwa irgendwo das Geräusch eindringenden Wassers zu hören ist, und davor geht unser Boot auf immer größere Tiefe. Weg vom Gegner, der uns vernichten will! Und dabei dürfen wir unsere Maschinen nicht einmal voll laufen lassen. Der Feind hört doch! — er will das Singen der Motoren, das Röhren der Schrauben unseres Bootes hören! Jegliches nur irgendwie vermeintbare Geräusch muß unterbleiben! Er soll uns nicht aufspüren, der Engländer, er soll es nicht!

Wir sind entwischt!

Immer noch riedern Bomben! Aber wir hören an der Stärke der Detonationen, daß wir ihnen entwischt sind. Und wir atmen auf! Es ist nicht so einfach, so mitten drin zu schwimmen im Bombenregen und nicht sehen zu können, auf welchem Kurs der Gegner anküsst. Immer entfernter hören wir das hohe Singen der in höchster Umdrehungzahl laufenden Schrauben der englischen Zerstörer. Und immer freier und glücklicher sind wir! Sie bekommen uns nicht mehr! Das ist uns allen zur festen Gewissheit geworden. Wir können jetzt trotz höherer Fahrt laufen, weg aus dem Gefahrengebiet. Mitternacht ist längst vorüber. Da hören wir erneut das Geräusch langsam mahrender Schrauben. Aufgetaucht, stellen wir einen für uns im Augenblick ungefährlichen Dampfer fest. Seine Schraubengeräusche sind uns eine willkommene Bedingung für unsere eigenen Geräusche. Wir laufen jetzt höhere Fahrt. Und geradezu diebstahl ist die Freude, die uns erfüllt bei dem Gedanken: Was wird wohl Mister Chamberlain sagen, wenn er hört, was die so verdächtig und absolut nicht zu bannenden deutschen U-Boote wieder einmal an Beute geschnappt haben?

Auszeichnung mit dem EK. durch Funkpruch Eine unaussprechlich große Freude und ein gewaltiger Stolz fliegen und fliegen in uns! Und als dann etwa vierundzwanzig Stunden später der Befehlshaber der U-Boote uns durch Funkpruch seine Anerkennung ausdrückt, als wir erfahren, daß wir alle mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, da ist in uns nur noch eines: Der Wunsch und der Wille, bis zum letzten Atemzug getreu der großen Tradition, die unsere Waffe trägt, unsere Pflicht zu erfüllen für Führer, Volk und Vaterland.

Jetzt ist der Moment gekommen, dem britischen Eügenminister zu zeigen, daß auf der anderen Seite keine Intelligenzbürger sitzen, die die Anwürfe mit Achselzucken übergehen oder sich für zu gut halten, in den Dreck, der da verspricht wird, hineinzufallen, sondern Nationalsozialisten, die rücksichtslos entschlossen sind, den Augenschuß dieses verleumderischen Unrates auszuweichen. Wenn der britische Eügenminister darauf spekuliert hatte, daß es schon unbedeutend sein würde, die absichtlich, allgemein gehaltenen und vagen Anwürfe zu entkräften, so hat er sich einem für ihn sehr bedauerlichen Vertum hingegeben.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kampf gegen die ungeheuerliche Verleumdung mit der Waffe der dokumentarisch belegten Wahrheit aufgenommen, um die gesamten Behauptungen, so unklar sie auch sein mögen, bis in die letzte Einzelheit aufzuklären, bis der Hochjournalist Kniderboder und seine Auftraggeber MacMillan und Churchill entlarvt sind.

Demzufolge hat der Leiter der Auslandspressabteilung der Reichsregierung den ausländischen Pressevertretern in Berlin mitgeteilt, daß sie sich jeder Informationsmöglichkeit bedienen könnten, die sie für zweckmäßig halten zur Aufklärung der skrupellos durchgeführten Verleumdungskampagne des feindseligen Agitationsapparates. Darüber hinaus sind unmittelbar nach dem Bekanntwerden der neuen Lügen Kniderboders die in Frage kommenden ausländischen Missionen des Reiches aufgefordert worden, ihrerseits Feststellungen zu treffen über die Wege, die nach den verleumderischen Angaben die verschobenen Gelder denn ins Ausland gemannert sein sollen. Schließlich werden diese ausländischen Missionen des Reiches auch an den Stellen nachforschen, die bei den sehr allgemein gehaltenen Behauptungen als festige Depots der angeblich verschobenen Gelder überhaupt in Frage kommen könnten.

Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung ist mehr als verbäufelnd. Die gründliche Aktion, die in vier Erdteilen anzollte, erfordert natürlich ein paar Tage Zeit. Aber schon heute liegen die ersten Ergebnisse der sofort eingeleiteten Feststellungsaktion vor:

1. Kniderboder behauptete, Dr. Goebbels habe durch einen Wilhelm Achterberg oder Achtermann aus Berlin und Hamburg, der für den Franz-Eber-Verlag nach Montevideo reiste, 1 500 000 Dollar bei einer deutschen Exportfirma in Buenos Aires für sich deponieren lassen.

Auf telegraphische Anfrage antwortete der Leiter des Zentralverlages, Reichsleiter A. Mann, folgendes: „Habe mit Empörung von der unerkennlichen Lügenbehauptung Kniderboders Kenntnis genommen, nach der ein Vertreter des Zentralverlages namens Achterberg oder Achtermann 1 500 000 Dollar in ihrem Auftrag in Buenos Aires deponiert haben soll. Ich teile Ihnen rechtsoverhördlich mit, daß es einen Vertreter dieses Namens im Zentralverlag nie gegeben hat und daß auch niemand aus dem Verlag jemals einen Auftrag erhalten hat, auch nur einen Pfennig im Auslande in Ihrem Auftrag zu deponieren. Bin bereit, diesen Sachverhalt zu bezeugen und jedem Ausländer gegenüber den Wahrheitsbeweis anzutreten.“

2. Mister Kniderboder behauptete, ein hoher Beamter des Propagandaministeriums mit Namen Thomas Broedher oder Broednes habe mit Hilfe der Kreisbank W. W. München-Gladbach

Die Versenkung der „Courageous“

Alle Flugzeuge versunken — Amerikanische Augenzeugenberichte

Mit dem Frachtdampfer „Collingsworth“ trafen in Philadelphia 37 Amerikaner aus Europa ein. Sie gaben eine eingehende Schilderung der Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Courageous“.

Ein Fahrgast des Frachtdampfers, Harold Sherman aus Hartford im Staat Connecticut, erklärte, daß sämtliche Flugzeuge der „Courageous“ versunken seien.



Das Eiserne Kreuz als Anerkennung Der Kommandant und der Maschineningenieur des erfolgreichen deutschen U-Bootes, dessen Angriff der englische Flugzeugträger zum Opfer fiel, tragen voller Stolz das Eiserne Kreuz 1939. (B.R. (W.B.) Wagenborg-M.)



Unser Bild zeigt Infanterie, die, gedeckt durch einen Panzerwagen, in einer Straße von Warschau vorgeht. (H. Lanzinger-(Sch.)-Wagenborg-M.)

tur Dr. Goebbels bei einer Bank in Luxemburg auf den Namen...

Dieser ist festzustellen:

a) Es hat im Propagandaministerium niemals einen Namen...

b) Der Direktor der Kreisbank Gladbach AG in München...

c) Wenn schließlich behauptet wird, daß der erwiesenermaßen...

Durch die Deutsche Gesandtschaft in Luxemburg wurden Nachforschungen...

Kinderböcker behauptet, Dr. Goebbels habe durch Vertreter der Dortmund-Union-Bräuerei...

Ich kann Ihnen die Erklärung abgeben, daß an dieser Behauptung kein wahrer Kern ist...

Dr. Clafer, Vorstand der Dortmund-Union-Bräuerei.

A Kinderböcker behauptet, Rudolf Heß habe durch Vermittlung von Georg Häbener u. Co., Berlin...

Auf Anfrage unter der angegebenen Anschrift lief folgende Antwort der Firma Gaud, Hübner u. Co. ein:

Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt an irgendwelcher oder ähnlicher Transaktion beteiligt sind...

von dem Ministerpräsidenten Graf Helldorf, Köln, mit dem wir in seiner Eigenschaft als Präsident der uns nachstehenden großen...

4. Kinderböcker behauptet, ein gewisser Paul Botheim aus Dresden, ein Bankvermittler für Deutsche aus Südamerika...

Dieser teilt die japanische Nachrichtenagentur Domei, Berliner Büro 23, 63, Nummerstraße 2, folgendes mit:

Wir werden in den nächsten Tagen mit weiteren dokumentarisch belegten Enthüllungen antworten.

Regelung des Zahlungsverkehrs im polnischen Gebiet

Ein Riwo gleich 50 Reichspfennige

Um den Zahlungsverkehr und Kreditverkehr in dem von den deutschen Truppen besetzten Gebiet der Republik Polen zu heben...

1. Die Reichsmark neben dem Riwo mit einem Wertverhältnis von 1 Riwo gleich 50 Reichspfennige als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt wird...

2. Reichskreditkassen in diesem Gebiet errichtet werden.

Die Reichskreditkassen werden gegen die üblichen bankmäßigen Sicherheiten Kredite gewähren...

Um dem Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen, werden von der Danzower Verwaltung der Reichskreditkassen in kleiner Stückelung Reichskreditpfennige ausgegeben...

Der Sowjet-Heeresbericht

5 polnische Kavallerie-Regimenter entwaffnet

Der sowjetrussische Generalkommando veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 28. September:

Die Streitkräfte der sowjetrussischen Armee erreichten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie...

Die 5 polnische Kavallerie-Regimenter entwaffnet

Der sowjetrussische Generalkommando veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 28. September:

Die Streitkräfte der sowjetrussischen Armee erreichten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie...

Die 5 polnische Kavallerie-Regimenter entwaffnet

Der sowjetrussische Generalkommando veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 28. September:

Die Streitkräfte der sowjetrussischen Armee erreichten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie...

Die 5 polnische Kavallerie-Regimenter entwaffnet

Der sowjetrussische Generalkommando veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 28. September:

Die Streitkräfte der sowjetrussischen Armee erreichten auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie...

von Peremhul). Bei weiteren Änderungenaktionen in Ostpreußen und in der Westukraine von den Ueberbleibseln der polnischen Truppen entwaffneten die sowjetrussischen Streitkräfte fünf polnische Kavallerieregimenter...

Beachtung der Flotten- und Luftflügelpunkte

Die Auslandspresse zum Abkommen UdSSR.-Estland.

Auch das zwischen der UdSSR. und Estland abgeschlossene Abkommen findet in der Weltöffentlichkeit größte Beachtung...

In der finnischen Presse hat der Inhalt des Vertrages besonderes Aufsehen erregt, in erster Linie natürlich die Vereinbarung über die finnischen Offizierskader.

Unteroffiziere wurden Generale

Fünf deutsche Generale stammen aus dem Mannschafskader.

Das Wort vom Marschallstab im Tornier wird kaum irgendwo sonst so eindeutig in die Praxis umgesetzt wie in der Wehrmacht des Großdeutschen Reichs.

Zunächst bezeichnete die „Geschichte des deutschen Unteroffiziers“ lediglich den General Bede der Luftwaffe als einen der Gegenwart, der von der Pike auf gebildet hat.

Hundert alte Unteroffiziere, die in Offiziersstellungen der Wehrmacht Großdeutschlands dienen und heute wieder kämpfen, erleben so, wie die Führung der Wehrmacht nicht das Fortkommen der Soldaten, sondern allein die Tapferkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit bei den Beförderungen würdigt.

Brennendes Schandmal für Polen

Bestialischer Mord an einem Schweizerbürger

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldete, ist in Luzern (Kreis Reuss) im nördlichen Kantongebiet am Tage vor dem Einmarsch der deutschen Truppen ein Schweizer Bürger von den polnischen Soldaten erschossen worden.

Stuhl wurde in der Nacht vom 6. zum 7. September von polnischen Soldaten, Zivilisten und Grenzschutzmännern in seiner Mollerei bestialisch bingemordet.

Der Schweizer Staatsangehörige Stuhl war bei den Einwohnern des Dorfes Luzern hoch geachtet.

Der Schweizer Staatsangehörige Stuhl war bei den Einwohnern des Dorfes Luzern hoch geachtet.



VERBODEN RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OKLA MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung)

Schließlich tritt dieser unaufgefordert ein und wird schmunzelnd Zeuge dieser liebreizenden Szene...

„Daddy...“ Harriet hat ihren Vater schließlich doch bemerkt und fliegt ihm an den Hals.

„Fragen, ob die Damen mit mir lunschen wollen.“ Er schüttelt den noch ein wenig atemlosen Nia bei der Hand.

„Well...“ Mister Macpherson traut gehorsam davon.

„Das wohl. Aber gehört das mit dazu?“

„Was und wozu?“

„Das Lunschen zur Gymnastikstunde?“

„Ich weiß. Jeden zweiten Tag einen Monat hindurch.“

„Stimmt. Allerdings kann ich Ihnen nicht jedesmal so viele neue Übungen zeigen.“

„Was soll also geschehen während dieser vorausbezahlten Stunden, Harriet?“

Mister Gude, Ihrem netten Chef, abzukaufen. Klar?“

„Geradezu wundervoll klar, Harriet. So wie Sie eine Sache beschreiben und sie dann fix und fertig vor einen hinstellen, das ist wirklich einzigartig.“

„Sie sind ein fabelhafter Kamerad, Nia. Wollten Sie mit mir deutsche Draufbarschaft trinken?“

„Und so geschieht es dann auch während des annehmend vergnügten Lunschens.“

„Nehms werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Tatsache überrascht.“

„Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie fühlt sich auffallend wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber.“

„Nehms werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Tatsache überrascht.“

„Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie fühlt sich auffallend wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber.“

„Nehms werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Tatsache überrascht.“

„Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie fühlt sich auffallend wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber.“

„Nehms werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Tatsache überrascht.“

„Dafür nimmt Frau Brigitte daran teil. Sie fühlt sich auffallend wohl. Ihre Kinder sind sehr glücklich darüber.“

„Nehms werden dann Frank und Peter mit dieser neuesten Tatsache überrascht.“

riet mit echt amerikanischer Vorliebe, und Nia muß es sich gefallen lassen, daß bei diesen Gelegenheiten die eine oder andere Kleinigkeit — es sind immer höchst erfreuliche Kleinigkeiten — für sie erstanden wird.

„Recht und schön, Daddy,“ erklärt Harriet ruhig, „aber ohne mich.“

„Was ist das? — Was meinst du?“

„Wiepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre nur mit Frankie! Recht glückliche Reise!“

„Was ist das? — Was meinst du?“

„Wiepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre nur mit Frankie! Recht glückliche Reise!“

„Was ist das? — Was meinst du?“

„Wiepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre nur mit Frankie! Recht glückliche Reise!“

„Was ist das? — Was meinst du?“

„Wiepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre nur mit Frankie! Recht glückliche Reise!“

„Was ist das? — Was meinst du?“

„Wiepe? Das bedeutet: egal. Oh, Daddy dear, fahre nur mit Frankie! Recht glückliche Reise!“

„Was ist das? — Was meinst du?“

Saat und Ernte

Gedanken zum Kriegserntedankfest 1933.

Erntedankfest feiern wir diesmal in erdruher, schwerer, kriegsreicher Zeit, in der nicht nur der Schnitter auf dem Felde seine Ernte fröhlich hält, sondern wo noch ein anderer Schnitter, der heißt "Tod", seine blutige Ernte heimt.

Da könnte man denken, daß nun die Bedeutung des Erntedankfestes zurücktreten dürfte gegenüber dem anderen Geschehen, und daß alle Freude und damit auch aller Dank verstummen müßte vor dem Lärm der Waffen. Und doch wäre das gewiß keingläubig und kurzichtig. Denn in beiden Geschehen kommen die gleichen großen und starken Gedanken zum Ausdruck, die in den Begriffen liegen, die uns heute beschäftigen, nämlich: Saat und Ernte!

Die Saat des Landmanns auf den Aedern und Feldern ist gereift zur Ernte. Die Gaben und Früchte des Feldes, die der Bauer hat bergen können und noch bergen kann, sie sind der wohlverdiente Erfolg seiner ernten, gewissenhaften Arbeit. Und die Ernte ist diesmal besonders reich und gut ausgefallen. Wir haben mehr als das tägliche Brot für das Jahr. Wieviel Grund zum Danken! Wie wichtig ist das! Nun werden wir uns auch selbst ernähren können und sind nicht angewiesen auf die Gnade anderer Völker oder gar auf die Unnade unserer Gegner, die schon wieder zu den unmenschlichen Mitteln der Hungerblockade greifen. Aber der gültige Gott hat der Saat auch die Ernte geschenkt. Das ist das fleißige Arbeiten und Säen eines friedlichen Volkes durch Jahrzehnte hindurch, und das ist der Gottessegel in der reichen Vollernte. So hat sich am deutschen Volke das alte Sprichwort erfüllt: „Wer da sät im Aegen, der wird auch ernten im Segen!“. Was ein Volk sät, das wird es ernten.

Was ein Volk sät, das wird es ernten! Das zeigt die andere Seite der Ernte, der Ernte da draußen auf den Kampfplätzen.

Da ist noch eine andere Saat aufgegangen und bringt nun ihre Früchte. Die jahrelange Saat des Reides und Hasses, der geheimen Verhöhnung und Verfeindung durch die geistliche Brunnenvergiftung, die man im stillen gegen unser wieder aufstrebendes Volk betrieben hat. Wie könnte sonst drüben in Polen ein solch unmenschlicher, abgrundtiefer Haß in den Gemütern an wehrlosen Deutschen schon vor dem Kampfesbeginn zum Ausdruck gekommen sein, wenn er nicht genährt und geschürt worden wäre von denen, die ein Interesse daran haben und darum auch kein Wort des Mitleides und der Verurteilung finden. Das ist die Trachensaat dämonischen Hasses und Reides, die aufgegangen ist und nun geerntet wird.

Aber, was ein Volk sät, das wird es auch ernten! Das gilt auch hier. Und zum Teil ist es schon eingetroffen und wird sich noch weiter vollziehen. Wer den Wind geföhrt hat, hat schon den Sturm geerntet, wer Blut geföhrt hat, hat auch Blut geerntet, und wird noch mehr ernten. Gewiß trifft das auch unsere tapferen Soldaten, unser ganzes Volk und viele Unschuldige mit. Die Todesernte

ist immer eine Tränenerte. Aber doch ist ein fundamentaler Unterschied dabei, der für uns den Tod und die Tränen erträglich macht und verklärt. Das ist das tröstliche und stärkende Gefühl, wie es auch unser Führer gesagt hat, daß wir mit gutem Gewissen für die Wiedergutmachung eines alten, bösen Unrechts kämpfen, die andern dagegen für die Verheilung dieses Unrechts! Wir säen die gute Saat des Friedens, aus dem die gute Ernte kommen wird, jene aber die böse Saat ewigen Hasses, aus der auch nur die böse Saat und Vluterte kommen kann. Was aber ein Volk sät, das wird es ernten. Das ist das ewige, geistige Gesetz alles Erntens.

So wollen wir stark und unbeirrt weiter den guten Samen des Glaubens und der Treue zu unserm Herrgott, unserm Volk und seinem Führer säen und in unsern Herzen pflegen, dann gibt uns der Herr aller Ernte auch gewiß seinen Segen.

Der Erntedanktag im deutschen Rundfunk

Ausprache von Reichsminister Gey.

Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besonderen Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen.

Der Sendepian für den 1. Oktober sieht unter anderem nach einem Hosenkonzert aus Hamburg um 8.00 Uhr aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: „Wir singen den Sonntag ein!“ Ausführte sind die Rundfunkspielchar 8 der Reichsjugendführung Frankfurt und das Musikkorps der SA-Gruppe Hessen unter Leitung von H. G. v. B.

Um 9.00 Uhr bringen Solisten, das Große Orchester und der Chor des Reichsführers Gumburg die Stunde der deutschen Mutter, in der um 12.15 Uhr Reichsminister Gey die eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird.

Um 12.00 Uhr sendet Hamburg die Stunde der deutschen Mutter, in der um 12.15 Uhr Reichsminister Gey die eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird. Um 16.00 Uhr findet nach verschiedenen anderen Sendungen dann das bereits angekündigte große Konzertspektakel für die deutsche Wehrmacht statt, bei dem das Große Orchester des Reichsführers Berlin unter Leitung Weigel, das Kleine Orchester des Reichsführers Berlin unter Leitung Stelmert, Varnabaz von Geyz und sein Orchester, der Reichsmusikführer Hermann Kiel sowie das Jüngerquartett Georg Freundorfer und zahlreiche Solisten mitwirken werden.

Den Nachrichten um 20.00 Uhr und den anschließenden Erläuterungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das 18. Meisterkonzert für den großdeutschen Rundfunk. Die Berliner Philharmoniker spielen unter Wilhelm Furtwängler die Oubertüre zu „Egmont“ und die Sinfonie Nr. 3, Es-Dur, „Eroica“, von L. v. Beethoven. Nachrichten, Musik der Kapelle Otto Dobrincht, Frontberichte, die Politische Zeitungschau und die Nachtmusik beschließen den Tag.

Ob aktiv oder fördernd — nicht abwärts stehen, wenn Hilfe nottut — Eintreten ins Deutsche Rote Kreuz!

Schnelle Kartoffelernte durch Gemeinschaftsarbeit

Die Kartoffel, eines unserer wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel, muß auch in diesem Jahre reiflos geerntet werden. Da eine Reihe von Arbeitskräften und -pferden auf dem Felde fehlt, läßt sich dieses Ziel am besten durch gemeinschaftliche Ernte erreichen. Mehrere Betriebe tun sich je nach Größe und den zur Verfügung stehenden Kräften zusammen, einigen ist über den zweckmäßigsten Einlass der vorhandenen Kräfte und bringen die Ernte nacheinander gemeinsam ein. Dieses Verfahren hat den Vorteil, daß die Rodemaschinen hintereinander weg arbeiten können und nicht jedesmal am Ende der Zeile warten müssen, bis die Kartoffeln von den anderen Arbeitskräften aufgenommen worden sind. Die übrigen Geplante fahren die Jackfrüchte ab. Wahrscheinlich lassen sich dabei noch Geplante freimachen und für die Bestellungsgarbeiten einsetzen. Gemeinlastumwirtschafte Adermägen zur Verfügung haben, müßten sie unbedingt zum Abtransport eingesetzt werden. Sie ermöglichen es, mit weniger Zugkraft erheblich größere Lasten abzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß überall auf Antrag durch die Gliederungen der Partei und die Schulen die benötigten Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Ein Betrieb bei der Saat ruhternte

Infolge der durch unsere heutige Lage bedingten Umstellung in der Schwammindustrie sind verschiedene die im Büro tätigen Gesellschaftsmitglieder nicht voll beschäftigt. In Anbetracht des Arbeitermangels in der Landwirtschaft haben sich deshalb sämtliche Angestellte einer Dresdner Schwammfabrik zum Einbringen der Saatruhternte freiwillig zur Verfügung gestellt. Dadurch ist es möglich, daß im Wechsel täglich zwanzig Arbeiterinnen dieses Betriebes dort in der Landwirtschaft eingesetzt werden können, wo Bauern und ihre Gesellschaftsmitglieder zur Wehrmacht eingezogen worden sind. Gewiß hat das Vertauschen des Fleißiges mit dem Hohen-Stiel manche schwere Nase verursacht, aber dadurch wurde die Einsatzbereitschaft keinesfalls verringert. Sie ist ein erneuter Beweis für den Geist in unserer deutschen Betrieben und für die Geschlossenheit der inneren Front.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Rossener Produktenbörse vom 29. September.

Heute geahbte Preise: Weizen, hiesiger 75/77 Kilo, Festpreis 9,65; Roggen, hiesiger 70/72 Kilo, effektiv, Festpreis 9,15; Sommergerste 68 Ig, Festpreis 10,75; do. Winter, Heilig 68 Ig z. Anbult, 9,40; do. Heilig 58/60 Kilo 8,40; Hafer, Festpreis 8,35; Raps trocken 20,00; Weizenheu 2,70 bis 3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,10—1,50; do. (Preß-) 1,20—1,60; Weizenmehl, Topf 630, Wehe 630 16,77½; Roggenmehl Topf 815, 0,75%, Wehe 630 16,77½; Roggenkleie 5,85 bis 6,15; Weizenkleie 3,40—6,00; Speisefartoffeln, neue weiche und rote 2,25; do. neue gelbe 2,55; Landeier, Marktpreis für 1 Stück 0,10; Landbutter bewirtschaftet.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Herausgeber: Hermann Pallas, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitungsbereich Ostpreußen. Verantwortlicher Angelegter: Fritz Kretz, Wilsdruff. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Arthur Schulte, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preiskürzung dr. gütig.

In Nord und Süd, in Ost und West — der Deutsche hält am Sparen fest!



Darum spare auch Du bei der öffentlichen mündelsicheren

Stadtparkasse zu Wilsdruff

Gegründet 1842

Der Einwohnerschaft von Wilsdruff und Umg.

teile ich mit, daß die Lose der bisherigen Einnahme von Berger mit zugeteilt worden sind.

Ich habe Herrn Alfred Pieksch, Wilsdruff den Verkauf dieser Lose übertragen.

Rühne, Freital, Staatliche Lottereeinnahme

Der Herbst bringt neue Hüte!

Wer mit der Mode geht, sucht sich den kleinsten Hut bei mir aus oder läßt sich seinen vorjährigen Hut preiswert modernisieren. Umgekehrte bitte möglichst bald bringen.

Strümpfe zum Anziehen werden weiter laufend angenommen.

Räthe Junke, Schuhgeschäft, Wilsdruff, Dresdner Straße

Zur Herbstdüngung

Am/Sup. 8x12 / Thomasmehl

Knochenmehl roh

Kalialz, Kalkstickstoff, Nitrophoska, gem. Düngekalk, alles ab Lager

P. Heinzmann, Kesselsdorf

„Lindenschlößchen“

ladet Sonntag, den 1. Oktober zur

Hauskirmes

freundlich ein und empfiehlt preiswerte warme u. kalte Küche ff. Kirmeskuchen!

Ab 19 Uhr feiner Ball

Um gütige Unterstützung bitten P. Keyn und Frau

Gasthof Sora

Morgen Sonntag Feiner Erntefest-Ball

Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meissen

10 Minuten vom Bahnhof Teichbühl. Herrliche Ausicht, Altgothische Weinschänke.

Täglich frischer Most!

Hg. Weinderge u. Kellerei, erb. 1. 18. Jahrh. Kinderbelustigungen — Frauen — Affen Kleintierzoologie, Spielreihen — Tel. 2725

Großer bewachter Parkplatz

Haltstelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Meissen

Die Hauptaufgaben des Deutschen Roten Kreuzes:

Vorbereitung und Unterstützung des Kriegsinvalidendienstes der „Wehrmacht!“

Unterstützt die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes als Helfer oder Helferin oder als Mitglied der Ortsgemeinschaft.

Die Heimatzeitung darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinschaft als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah.



Bargeldlose Zahlung von Jedem an Jedermann durch

SPARGIRO

EINFACH, SCHNELL UND SICHER

Stadtbank Wilsdruff

— Stadtgirotasse —

Raffenzett: 8.30—12.30 Uhr und 14—16 Uhr

Düngekalk

und sämtliche Düngemittel

hat ab Lager abzugeben

Bruno Starke, Grumbach

Altgold, Bruchsilber, alte Silbermünzen

kauft Edgar Schindler, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik

Wilsdruff, Dresdner Str. 3 - Anf 136

Ank.-Gen. W. u. G. 26781.

2 od. 3-Zimmer-Wohnung

sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter 2244 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Alt Silber u. Münzen, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen bar

Dresdner Silberwarenfabrik G. m. B. H.

Dresden-A. 16, Dapfartenstr. 22/24

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF